



Haus LeO

Giebenacherstrasse 7 | 4133 Pratteln

T 061 – 311 20 13

F 061 – 821 03 45

info@haus-leo.ch

www.haus-leo.ch



LeO



„Fortschritt hat wenig mit Geschwindigkeit zu tun, aber sehr viel mit Richtung.“

Autor unbekannt

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, in der Veränderung und Optimierung einen hohen Stellenwert haben. Auch im sozialen Bereich in der Region Basel war dies 2017 der Fall.

Wenn ich die verschiedenen Jahresberichte von 2017 durchblättere, lese ich überall vom neuen Behindertenhilfegesetz und den Problemen bei der Einführung – so jedenfalls bei den Institutionen der beiden Basler Kantone.

Im Haus LeO war das im vergangenen Jahr nicht anders. Die Implementierung des neuen Systems und die teils gravierenden Veränderungen benötigten Energie und Geduld. Der Grundgedanke des Gesetzes, den Menschen und KlientInnen mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung zuzugestehen, finden wir richtig und erstrebenswert. Ich denke, das Haus LeO ist in den letzten Jahren auch deshalb so erfolgreich gewesen, weil es gerade dieses Ziel speziell anstrebt und lebt. Im halbstationären Rahmen, einer Wohnform, in der gut die Hälfte der BewohnerInnen selbständig in Wohnexternaten leben können, sehen wir diesen modernen Ansatz bereits umgesetzt: Ein pädagogisches Konzept, das bei möglichst geringer Kontrolle durch ein verlässliches Beziehungsangebot die Bewohnenden stärkt, wieder Selbstvertrauen und Eigenverantwortung zu entwickeln.

LeO



Wir hoffen, dass durch den intensiven Dialog aller Beteiligten am Ende eine sensible und gerechte Umsetzung des Gesetzes erreicht wird. Getreu dem einleitenden Zitat, dass Fortschritt viel mit Richtung zu tun hat, sind wir guten Mutes auch hier unseren Beitrag zu leisten.

Ein Schritt in die richtige Richtung war der erste Liegenschaftserwerb im vergangenen Jahr. Dank des guten und bescheidenen Wirtschaftens des Vereines und dem Entgegenkommen von Verkäuferseite und Finanzier ist es uns gelungen, das Gebäude der Wohngruppe an der Schlosstrasse in Pratteln zu erwerben. Ähnlich wie anderen Vereinen und Stiftungen im sozialen Bereich gibt uns dieser Erwerb mehr Identität und Sicherheit bei der Wohnraumerhaltung. Weiterhin können langfristig die hohen Fixkosten etwas gesenkt werden.

Für das kommende Jahr stehen bereits wieder einige Herausforderungen vor der Tür – für deren gute Bewältigung die aktiv Wirkenden im Haus LeO natürlich unser vollstes Vertrauen haben.

Für den ungebrochenen und unermüdlichen Einsatz im Jahr 2017 danke ich dem Team, der Geschäftsleitung und dem Vorstand und freue mich auf die weitere gemeinsame und schaffensreiche Zeit.

Elisabeth E. Rosenberg, Präsidentin



Tätigkeitsbericht

An den fälligen Jahresberichten wird deutlich, wie schnell die Zeit vergeht. Schon wieder ist ein Jahr vergangen und in den alltäglichen Turbulenzen und der Geschäftigkeit des Alltages haben wir es kaum bemerkt.

2017 war bei aller Routine ein eher lebendiges und anstrengendes Jahr. Vor allem in den normalerweise angenehmeren Sommermonaten war es unruhiger und umtriebiger als wir das zu dieser Jahreszeit gewohnt waren.

Der etwas verstärkte BewohnerInnenwechsel war sicher ein Grund für die grössere Lebendigkeit 2017. Während wir im Jahr 2016 insgesamt noch 44 Personen begleiteten, waren es im vergangenen Jahr 50 BewohnerInnen – und das bei gleichbleibender Belegung von 38 Plätzen.

Die Platzanfragen waren 2017 anhaltend gut und somit waren wir quasi wieder voll belegt. Der Altersdurchschnitt stieg von 37,8 Jahren auf 40,14 an. Der Anteil von betreuten Frauen war unverändert hoch bei 21 zu 29 betreuten Männern.

Im Team hatten wir erneut viel Kontinuität. Alle TeamerInnen blieben 2017 der Einrichtung erhalten. Im November verstärkten wir uns im pädagogischen Bereich zusätzlich. Mit 70 Stellenprozent kam unsere ehemalige Mitarbeiterin, Jolanda Zwahlen, wieder zu uns. Zweck der Aufstockung war die Qualitätssteigerung der pädagogischen Betreuung. Ebenfalls im November kam der Vorpraktikant Marcel Székely mit 60 Stellenprozent hinzu. Unsere Praktikantin von 2016, Frau Natalie



Hlavacek, begann im Sommer ihre berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin an der Agogis in Münchenstein und bleibt dem Haus LeO weiterhin mit einem Stellenumfang von 60 Prozent treu. Inklusive zweier Honorarkräfte und einem freiwilligen Helfer beschäftigte das Haus LeO am Ende des Jahres 16 MitarbeiterInnen mit circa 920 Stellenprozent. Unterstützt wurde das Team zusätzlich wieder von meist zwei Zivildienstleistenden.

Im Frühsommer des vergangenen Jahres verstarb unser beliebter Bewohner Emil nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Der Todesfall hat uns sehr mitgenommen und bestürzt. Wir freuen uns aber auch, dass wir den Menschen Emil kennenlernen und begleiten durften und behalten ihn lieber Erinnerung.

Wie die Präsidentin bereits im Vorwort richtig bemerkte, hat uns die Einführung des neuen Behindertenhilfegesetzes sehr beansprucht, somit war 2017 auch im administrativen Bereich kein ruhiges Jahr. Wengleich die neue Regelung und eine Vereinheitlichung im Leistungs- und Abrechnungsverfahren sinnvoll und notwendig ist, hat die Umstellung viel Aufwand gebraucht und allgemein eine gewisse Unsicherheit bei Betreuten wie Betreuenden ausgelöst. Vor allem die Selbstauskunft mit den zum Teil sehr intimen Fragen hat bei manchen BewohnerInnen das Gegenteil des Zweckes der Selbstbestimmung bewirkt und in mehreren Fällen Krisen und Blockaden verursacht. Der Mehraufwand in der Pädagogik und der Administration war nicht unerheblich. Auch in der Buchhaltung gab es gewissen Unmut: Leider werden die detailliert berechneten Leistungsstufen nur nach unten angepasst. Bei unserer Institution lagen die Leistungen in der Regel über unserem pauschalen Tagessatz.

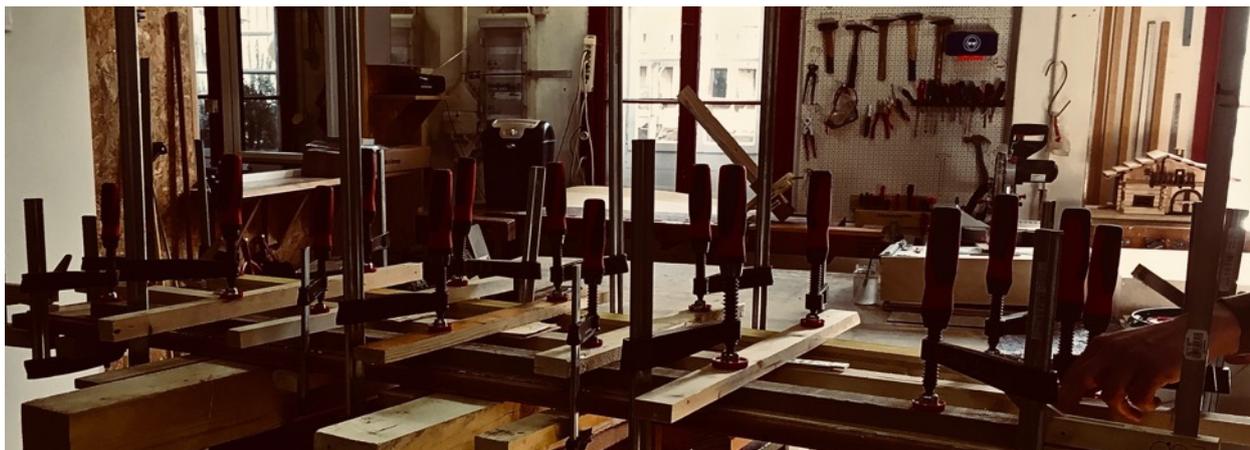


Einen Ausgleich für die Mehrleistungen erhielten wir leider nicht. Aufgrund der doch gravierenden Änderungen sehen wir jetzt unser bewährtes Prinzip der Mischrechnung mit schmalen Overhead und damit günstigen Leistung in Gefahr. Wir hoffen nun, dass sich nach den anfänglichen Turbulenzen bald wieder eine gewisse Routine einstellen wird.

Unsere Wohngruppe in der Schloßstrasse im Zentrum von Pratteln stand im Sommer zum Verkauf. Zunächst etwas überrascht und in existenzieller Sorge, was aus unserem Mietverhältnis wird, traten wir mit der Eigentümerschaft in Verhandlungen und bekundeten unser Interesse. Sowohl die Eigentümerschaft als auch die involvierte Bank kamen uns sehr entgegen und so wurde es tatsächlich möglich, die Liegenschaft zu erwerben. Der Kauf brachte uns Sicherheit und stärkte nebenbei auch das Identitätsgefühl in der „Familie LeO“. Strategisch war dies sicher ein guter Schritt in Richtung Festigung und Konsolidierung.

Im Herbst zog die Geschäftsstelle von der Bahnhofstrasse in die Giebenacherstrasse 7. Der Vermieter hatte in der Giebenacherstrasse das Obergeschoss über unserer Werkstatt ausgebaut und somit zusätzliche Räume geschaffen. Ebenfalls wurde der Teambesprechungsraum von der Schloßstrasse in die Giebenacherstrasse verlegt. Werkstatt, Teambesprechungsraum und Geschäftsstelle sind nun an einem Ort, das verkürzt Wege und schafft Synergien.

Ebenfalls im Herbst führten wir eine interne Organisationsentwicklung durch. Aufgrund des gewachsenen Teams in unserer dezentralen Einrichtung wurde es notwendig,



Informationswege zu verbessern und Zuständigkeiten zu schärfen. Mithilfe der modernen Medien kann nun ein Großteil der Organisationsabsprachen in Kleinteam getroffen und erledigt werden. So konnte das Ziel erreicht werden, der Pädagogik wieder mehr Raum in unseren Großteambesprechungen einzuräumen. Darüber hinaus wurden die Ein- und Austrittsabläufe sowie die Umzugsabläufe strukturiert, Dienstpläne und Terminplanungen überarbeitet und die Checklisten für unsere Zivildienstleistenden angepasst. Die Struktur der Teamsitzung wurde neu geordnet; ein pädagogisches Einzelfallcoaching entwickelt und eingeführt. Diese zahlreichen Anpassungen erforderten den Entwurf neuer Arbeitsplatzbeschreibungen – auch das ist erfolgt. Die Implementierung der neuen Konzepte im gewachsenen Team ist für uns alle eine Herausforderung und wird auch im nächsten Jahr noch Zeit und Energie benötigen.

Abschliessend möchte ich allen danken, die mit viel Engagement das Schiff LeO auf Kurs und Richtung gehalten und weiter vorangebracht haben: Vorstand und MitarbeiterInnen danke ich für ihre geleistete Mehrarbeit, unseren BewohnerInnen für das Mitwirken bei den internen Projekten. Die Kunstausstellung am Rheinfluss war dabei sicher ein Höhepunkt. Bedanken möchten wir uns für den so wichtigen Support bei der Implementierung des neuen IBBplus - wir werden im folgenden Jahr sicher noch einige Fragen, Wünsche und Anregungen mit den involvierten Behörden zu erörtern haben. Ein Dankeschön an alle beteiligten und unterstützenden Behörden, Beratungsstellen, Institutionen, Ärzte, Nachbarn und Privatleute: Für Sachspenden, Unterstützung und vor allem für das Verständnis und die Gesprächsbereitschaft, wenn etwas mal nicht sofort super lief.

Sören Sand, Geschäftsleitung



Pädagogik und externes Arbeiten

Das Haus LeO hatte im vergangenen Jahr zwölf Neueintritte und zwölf Austritte zu verzeichnen. Eine beachtliche Zahl für uns - das bedeutet Aufwand und Mehrarbeit. Neue BewohnerInnen brauchen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung bis nach zirka einem halben Jahr die Strukturen und Abläufe im Haus LeO fürs erste geklärt sind. In diesem ersten halben Jahr findet eine erste Sondierung der Problemfelder statt, die dringendsten „Altlasten“ werden angegangen, das Zimmer oder die Wohnung wird eingerichtet. Parallel werden Beziehungen aufgebaut, es muss Vertrauen gewonnen werden um eine gewisse Stabilität bei den neuen BewohnerInnen zu erreichen.

Bei den Austritten gestaltet sich das ganz ähnlich: Zimmer und/oder Wohnungsrenovation, Umzug, Hilfe bei der Einrichtung der neuen Wohnung, Bewältigung von Krisen, die durch die Ablösung eventuell ausgelöst werden, gehören dann zum Tagesgeschäft und bedeuten ebenfalls erheblichen Mehraufwand.

Wir machen das gerne, weil sich der Aufwand lohnt. Erfreulich ist zu sehen, wenn Menschen wieder in ein eigenständiges Leben zurückfinden. Von unseren 12 Austritten konnten 7 BewohnerInnen in eine eigene Wohnung übertreten. Nur vier Personen haben von uns in eine andere Einrichtung übergewechselt.

Im Bereich der externen Arbeit konnten einige BewohnerInnen Praktika ableisten, sowie drei junge BewohnerInnen in ein Job-Wiedereingliederungsverfahren der IV vermittelt werden. Wir bedauern, dass trotz grossem Engagement auf Seiten der Betreuung und gegebener Motivation der BewohnerInnen alle drei Verfahren mangels Eignung wieder



eingestellt werden mussten. Einmal mehr wurde ersichtlich, dass unsere BewohnerInnen selten eine reale Chance haben, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Bei diesen Rahmenbedingungen sind unser internes Arbeitsprogramm und die Tagesstruktur mit der sinnstiftenden Arbeit unerlässliche Bestandteile der pädagogischen Arbeit im Haus LeO.

Ein ungewöhnlich zeitintensiver Bereich war im Jahr 2017 das Thema Tierhaltung. Da es im speziellen Fall gestattet ist, bei Neueintritt ein Haustier ins Haus LeO mitzubringen, sind wir auf unterschiedlichste Weise mit der Tierhaltung konfrontiert. Tierarztbesuche, Hütedienste, Reinigungsmehraufwand, Tierpflege, wenn die Besitzer aufgrund einer Krise ihre Schützlinge nicht mehr adäquat versorgen können und nicht zuletzt die notwendigen Krisengespräche bei Erkrankung oder Tod eines Tieres, das häufig wichtiger Beziehungspartner ist. Im vergangenen Jahr hat uns dieser Mehraufwand sehr in Atem gehalten. Insgesamt trugen wir Sorge für zusätzlich 7 Katzen und drei Hunde. Im Verlauf mussten zwei sehr alte Katzen eingeschläfert werden. Es war in gewisser Weise erleichternd, dass aufgrund von Austritten am Ende des Jahres nur noch ein Hund und eine Katze mit zu versorgen waren.

Neben diesen eher beiläufigen aber zeitintensiven Beschäftigungen haben wir auch im vergangenen Jahr viel Energie in die Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzeptes und in die Anpassung der Organisationsstrukturen investiert. So haben wir beispielsweise für unsere kontaktbedürftigeren BewohnerInnen in den dunklen Wintermonaten - von November bis Mai - zusätzlich zu unserer obligatorischen Sonntagsrunde einen Brunch angeboten. Dieses Ergänzungsangebot stiess auf sehr positive Resonanz, wurde dankbar angenommen und ermöglichte tatsächlich die



beabsichtigte Stabilisierung. Ende des Jahres implementierten wir ein zusätzliches Einzelfallcoaching. Zu festgelegten Zeiten haben die erfahrenen PädagogInnen den Raum, mit neuen MitarbeiterInnen im Gespräch mehr in die Tiefe zu gehen und in Ruhe anhand von Fallbeispielen die LeO- spezifischen Handlungsfragen zu erörtern. Es ist uns sehr daran gelegen, unsere Grundhaltung gemäss dem Satz „der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln“ zu erhalten und eine empathische und ressourcenorientierte Handlungsweise weiterzugeben.

Für den ungebrochen grossen Einsatz, verbunden mit der Bereitschaft, zeitweise an die persönlichen Grenzen zu gehen, die Flexibilität beim Einsatz im Jahr 2017, sowie die Bereitwilligkeit, die eigene pädagogische Arbeit immer kritisch zu hinterfragen danke ich den TeamerInnen recht herzlich und freue mich auf die kommenden spannenden Projekte mit Euch.

Florian Louis, Stv. Leitung



Internes Arbeiten

Im internen Arbeitsprogramm und in der Werkstatt war es im 2017 umtriebiger und lebendiger. Das lag auch an der grossen Baustelle, die direkt über unseren Arbeitsräumen rumorte: Der Vermieter baute den Speicher in Wohnraum für uns um. Das Baugeschehen hielt uns voll in Atem. Wir versuchten, dem Lärm und Chaos so gut wie möglich standzuhalten und unterstützten die Bauarbeiten bei zahlreichen kleinen Verrichtungen. Vor allem unsere handwerklich versierten Bewohner konnten sich gut einbringen und schätzten die sinnstiftenden Arbeiten. Als Ruhezone und Ausweichort für Gespräche und ruhigere Tätigkeiten erwies sich das nahegelegene Atelier in der Zweiengasse als unersetzlich. In das ruhige Atelier kommen ansonsten vor allem BewohnerInnen, die Probleme mit der Grossgruppe haben oder gerne im kleinen und ruhigen Rahmen kreativ wirken.

Zum Ende des Jahres wurde die Baustelle erfolgreich abgeschlossen – eine kleine Wohnung für zwei BewohnerInnen sowie die Räume der Geschäftsstelle waren fertiggestellt.

Das Haus LeO mit der dezentralen Ausrichtung und zahlreichen Wohn- und Arbeitsorten ist besonders für Bewohnende mit Soziophobien gut geeignet, weil sowohl die Beschäftigung in Kleingruppen wie im Atelier oder beim Haustag möglich ist, als auch eine singuläre Beschäftigung bei Gartenarbeiten oder kleinen Kunstprojekten. Unsere BewohnerInnen schätzen das kleine, dezentrale, eher verwinkelte und unübersichtliche sehr. Für die Betreuung allerdings bedeutet diese Wohn- und Arbeitsform zusätzlichen Aufwand.



Wir Arbeitsagogen, Zivildienstleistenden und Pädagoginnen pendeln zwischen Pratteln, Muttenz und Birsfelden in den Wohnungen, Häusern und Gärten hin und her um die Tätigen zu begleiten und zu unterstützen. Was an sich eine gute Sache ist und auch konzeptionell so gewollt, stösst an Grenzen, wenn schwächere Bewohner in diesem Rahmen betreut werden müssen. Das war 2017 verstärkt der Fall. Mit diesen Erfahrungen wird deutlich, dass wir gefordert sind, Abläufe, Betreuungsmöglichkeiten und deren Finanzierung zu überdenken. Unser Ziel ist dabei, unsere spezielle dezentrale Ausrichtung beizubehalten.

Das interne Arbeiten im Haus LeO hat bei knapper externer Beschäftigungslage an Bedeutung gewonnen und ist sowohl in organisatorischer als auch in pädagogischer Hinsicht zunehmend wichtiger geworden. Auch hier ist eine konzeptionelle Überarbeitung und Erweiterung gefordert.

Im Bereich Infrastruktur wurden wir bereits tätig: Wir renovierten Räumlichkeiten um dort 2018 eine Metallwerkstatt und einen Maler- und Lackierraum einzurichten. Dieser soll auch für Betongussarbeiten genutzt werden.

Neben diesen Neuorientierungen und Aufbauarbeiten musste der Alltag zufriedenstellend und gut gemeistert werden. Unsere belastbaren BewohnerInnen und Zivis waren dabei unersetzlich: Gärten wurden in Stand gehalten, zahlreiche Umzüge mitsamt Renovierungsarbeiten getätigt, viele kleinere und grössere Instandhaltungsarbeiten durchgeführt. Dabei reichte das Spektrum vom Austausch einer WC Schüssel bis zum Erstellen von Trennwänden.



In unserer kreativen Abteilung war mit dem Künstler, Schreiner und Pädagogen „Tass“ 2017 sehr viel Aktivität geboten. Ab Frühsommer fertigten drei Bewohner unter Anleitung beachtliche Kunstgegenstände für eine geplante Ausstellung in Schaffhausen. Auf Wunsch der Bewohner blieb das Haus LeO bei der Ausstellung, die Tass organisierte, anonym im Hintergrund. Dennoch waren wir selbstverständlich voll in die Organisation der Ausstellung integriert um den drei Künstlern und Tass die nötige Unterstützung zu geben. Auch die Finanzierung aller Kunstprojekte unserer Bewohner übernahm das Haus LeO. Die Kosten und Mühen wurden im November bei der Vernissage in der „galerie reinart“ in Neuhausen beim Rheinfall belohnt. Der Applaus war gross, alle Beteiligten fanden viel Anerkennung und wir wurden ermutigt, das Thema Pädagogik und Kunst im Haus LeO noch mehr zu verankern.

Wir bedanken uns bei allen Schaffensfrohen aus den unterschiedlichsten Bereichen und freuen uns auf ein weiteres lebendiges Jahr mit vielen tollen Projekten und einem guten Miteinander, bei dem sich alle entsprechend Ihrer Fähigkeiten und Neigungen erfolgreich einbringen können.

Gerd Stocker, Arbeitsagoge und Sören Sand, Leitung



Stimmen von Bewohnerinnen...

Mein Name ist Daniela. Ich bin 50 Jahre jung und lebe in der Schweizeraustrasse in einer Frauen WG wo ich mich sehr wohl fühle.

Durch private Sachen verfiel ich dem Alkohol, machte eine erfolgreiche Therapie und lebe seit gut einem Jahr hier, wo ich sehr unterstützt werde mit all meinen Fragen und Anliegen, ebenso auch bei Ämtergängen. Ich habe hier gelernt wieder eine normale Tagesstruktur zu leben, sowie auch regelmässig zu essen – ebenso werde ich hier vom ganzen Team akzeptiert als Mensch und nicht nur als Ex-Alkoholikerin. Das gibt mir auch Kraft auf dem guten Weg zu bleiben, wo ich jetzt bin und danke welcher Macht auch immer.

Danke an das Team LeO, dass es Euch gibt!

Daniela

Mein Name ist Brigitte, bin 59 Jahre jung, wohne in Muttenz in der Schweizeraustrasse in einer WG mit vier Frauen.

Für mich war es am Anfang eine grosse Umstellung an die ich mich mit der Zeit gewöhnt habe. Wohne hier seit einem Jahr in einem wunderschönen Haus mit Sitzplatz im Garten. Bin froh, dass ich diese Entscheidung getroffen habe.



„Wir haben alle zwei Leben. Das zweite beginnt, wenn uns klar wird, dass wir nur ein Leben haben.“

Tom Hiddleston

Durch meine Krankheiten werde ich von meiner Bezugsperson sehr stark unterstützt, worüber ich sehr dankbar bin. Sie akzeptiert mich mit meinen Schwächen und Stärken und mit all unseren Gesprächen bin ich wieder voller Tatendrang. Ich möchte mein Leben wieder auf guten Wegen gehen und meine Ziele wahrnehmen. Hier habe ich Tagesstruktur, die mich sehr bereichert.

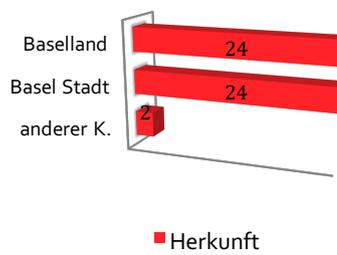
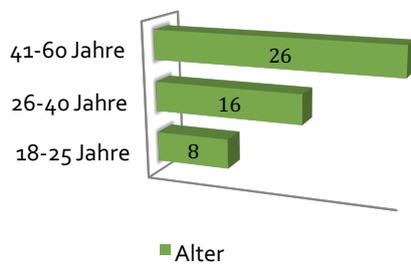
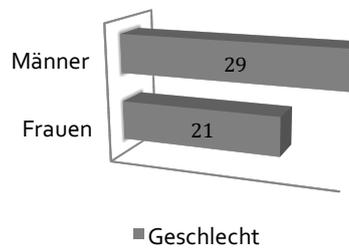
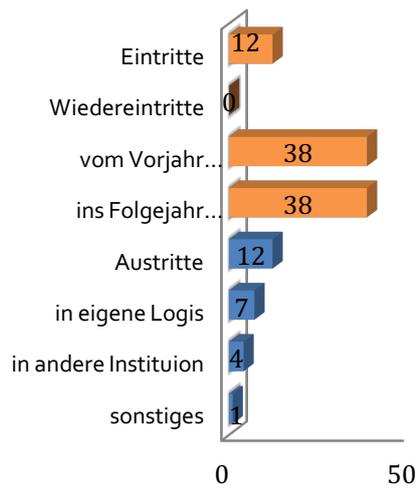
Mein Tagesablauf ist von Montag, Dienstag und Mittwoch, von 10 bis 13.15 Uhr im Atelier – danach gibt es ein feines Mittagessen. Im Atelier gibt es viele Möglichkeiten wie Nähen, Mandala malen oder Geburtstagskarten kreieren, usw. – das mir sehr Spass macht. Da kann man seiner Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen. Am Donnerstag haben wir Haustag. Da wird in der kleinen Gruppe, im Haus ein feines Menü gekocht und gemeinsam gegessen.

Vielen Dank auch an das gemeinsame Team, das mich auch immer unterstützt.

Brigitte



Belegung



Anmerkung:

In der online Version unseres Jahresberichtes haben wir keine Geschäftszahlen aufgeführt. Interessierte können eine vollständige Printversion des Jahresberichtes 2017 auf dem Postweg bei uns bestellen



„Sei wie du bist.
Es kommt sowieso raus.“

Autor unbekannt

A handwritten signature in a cursive style. The letters 'L', 'e', and 'o' are written in black ink, while the final 'o' is written in orange ink.